

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	10 (1997)
Heft:	4
Artikel:	Das hölzerne Manifest : die Interkantonale Försterschule in Lyss von Itten + Brechbühl ist ein spannender Holzbau
Autor:	Loderer, Benedikt
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-120577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

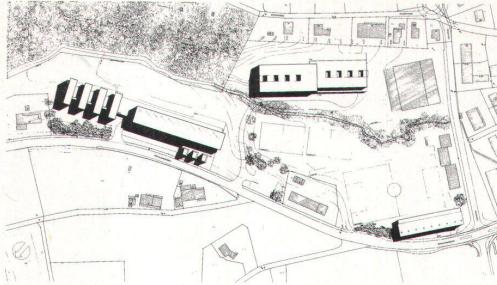
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Situationsplan des Wettbewerbsprojekts. Das Grentscheltal läuft quer durchs Bild. Dem Wald gegenüber links die Försterschule, in der Mitte der Block des Chronischkrankenhauses, rechts unten die Primarschule

Das hölzerne Manifest

**Text: Benedikt Loderer
Bilder: Hans Ege**

Die Interkantonale Försterschule in Lyss im bernischen Seeland kam als Betonkonzept zur Welt und verwandelte sich in einen modernen Holzbau. Die Architekten I+B haben in Auseinandersetzung mit der Bauherrschaft ein Demonstrationsobjekt gebaut. Es zeigt, was mit Holz heutzutage möglich ist.

Das Grentscheltal ist nur ein Täli, ein Landstreifen, der durch Einzonung zur Gelegenheit wurde. Dieses Täli liegt zwischen Landstrasse und Wald am Rande von Lyss. Hier sollten nach den Vorstellungen des städtebaulichen Wettbewerbs von 1992 drei Bauten entstehen: ein Primarschulhaus mit Sportanlagen, ein Chronischkrankenhaus und eine Försterschule. Die Försterschule gab es schon in Lyss, nur stand sie im Naturschutzgebiet, was eine Erweiterung verunmöglichte. Diese war aber nötig geworden, da das Waldsterben den Försterberuf aufwertete, genauer: dessen Ausbildung verlängerte, was mehr Schulraum erforderte.

Sockel, Schulhaus, vier Querriegel

Der Entwurf der I + B, Itten und Brechbühl, Bern, liess das Grentscheltal so unberührt wie möglich. Die neuen Grossbauten wurden als klar gezeichnete Einzelkörper in die als



Einheit aufgefasste Geländekammer gesetzt. Das Tal sollte als Tal immer noch erlebbar bleiben. Unterdessen ist die Försterschule gebaut worden und wird am 7. April 1997 offiziell eingeweiht. Vom Schulhaus und vom Chronischkrankenhaus ist kaum mehr die Rede.

Die Försterschule steht unterhalb der Landstrasse im sanften Hang. Sie blickt auf ihr Gegenüber, den Wald, zwischen ihnen fliesst der Bach. Eine Situation, die zu Naturschwämmerei einlädt. Dem stellt sich aber der Bau mit der ganzen Kraft seiner technisch-modernen Haltung entgegen. Es ist kein Holzbau, sondern ein Bau aus Holz, orientiert sich nicht an den eingeprägten Bildern (Chalet und Bauernhaus), sondern behauptet sich als funktionell gedachte Schulorganisation.

Im Wettbewerb waren die konzeptionellen Entscheide alle schon gefallen: Auf einer 160 Meter langen Terrasse, die sich



von unten als mächtiger, alles zusammenfassender Sockel darstellt, steht der durch ein transparentes Erdgeschoss abgehobene Baukörper der Schule. Ein geschlossener Kasten von $15 \times 86 \times 12$ Metern über einer durchsichtigen Raumschicht. Die vier Querriegel des Internats sitzen dem Sockel direkt auf und sind durch das Rückgrat der Erschließungsachse untereinander und mit der Schule verbunden.

Die Organisation folgt damit den Nutzungen. Im Sockel eine Tiefgarage (Fürster sind Automenschen!), darüber die Mensa, die Werkstätten und die notwendigen Nebenräume. Im Erdgeschoss die Aula, die Verwaltung und die Sonderschulräume. In den beiden Obergeschossen die Schulzimmer mit Zubehör. Beim Internat sind wiederum im Sockel die Kleinwohnungen für die Dozenten und die Gemeinschaftsräume der Studenten untergebracht, darüber die rund 100 Betten in Einer- und Dreierzimmern. Ein Konzept, wie es auch vor fünf-

zig Jahren möglich gewesen wäre und die Haltung der Architekten verdeutlicht: Wir sind Moderne.

Eine Holzverwertungsanstalt

Hatte sich das Konzept seit dem Wettbewerb nicht geändert, so tat dies umso mehr die Konstruktion. Denn die Försterschule ist keine gewöhnliche Schule, sondern eine Holzverwertungsanlage. Holzproduktion und Holzverwertung werden hier gelehrt, aber Holzverwertung wurde hier auch gebaut. Das Gebäude ist eine Demonstration.

Was Beton kann, vermag Holz auch. Dieser einfache Grundsatz war schwierig zu bauen. Statt Betondecken und -stützen, wie sie das Wettbewerbsprojekt mit unbedachter ArchitektenSelbstverständlichkeit vorgesehen hatte, forderten die Fürster nun eine vollkommene Holzkonstruktion. Darum steht heute auf dem massiven Betonsockel ein Holzske-

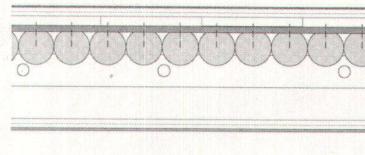
Die Försterschule nachts. Über dem alles zusammenfassenden Sockel erhebt sich vorne der Schultrakt. Im Hintergrund das Internat



Die Querriegel des Internats.
Die Gläser vor den Laubengängen
dienen als Wetterschutz

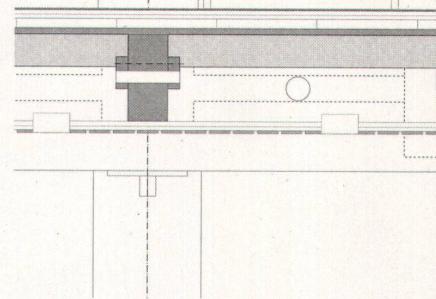
Blick von der Terrasse über den Sockel zum Internat. Im Erdgeschoss ist das Schulgebäude transparent, die beiden Obergeschosse darüber fasst die Hülle der Lamellen ein

Bodenaufbau
Parkett Langriemen Buche 8mm
Verlegeplatte 22mm
Pavapoor 22/21 mm
Zementplatte 45mm
Flit 300gr
Schulerplatte 30mm



Fassadenschnitt rechts und Schnitt
durch die Decke quer zum Primär-
träger

Deckenaufbau
Schulerplatte 30mm
Rundholzelement ø160mm
Hohlräum
Lattung 24mm
Weichpavatex 16mm
Föhrentäfer 105/13mm



Basisung
Firmacell 12,5 mm
Fermacell 12,5 mm
Wärmedämmung 120 mm
Windpapier
Pavatherm 40mm
Hinterlüftung 24 mm
Schalung 24 mm



Die Tragkonstruktion während des
Baus. Blick nach oben durch die
Deckenaussparungen für die gera-
den Treppen. Baumstammstütze,
Primär- und Sekundärträger
sind klar sichtbar. Die Rundhölzer
der Deckenelemente ebenfalls

lett mit Holzdecken, eine der spannendsten Holzkonstruk-
tionen der letzten Jahre. Mit dem Schulgebäude haben die
Holzverarbeiter sich und der Welt bewiesen, was zeitgenöss-
sicher Holzbau leisten kann.

Brandschutz

Das begann beim Brandschutzkonzept. Die Försterschule ist einer der ersten Grossbauten, die nach den neuen, für alle Kantone gültigen Brandschutzvorschriften von 1994, geplant wurde. Schutzziele wurden definiert. Wie sie zu erreichen waren, das mussten die Architekten mit der Feuerpolizei ab-
sprechen. Drei Elemente waren nötig: Brandabschnitte, Sprinkleranlagen und Fluchtwege. Der Sockel als Ganzes ist ein Brandabschnitt gegen oben, im Schulgebäude darüber trennen drei Betonwände die Abschnitte voneinander und der Gebäudeabstand der Internatsriegel bildet auch je einen Brandabschnitt. Alle Räume sind mit Sprinkler ausgerüstet. Von jedem Raum aus gibt es zwei Türen, die die Flucht ermöglichen, was im Schulhaus zu einer Enfilade von Türen führt, die zu Fluchttreppen führen. Die Treppen im Schultrakt hingegen sind offen geführt und aus Holz konstruiert.

Baumstämme als Stützen

Die Förster leben von und mit den Bäumen, also wollten sie auch Bäume in ihrem Gebäude. Im Wald suchten sie sie aus,

massen ihre Festigkeit mit Ultraschall, drehten sie rund, ver-
passten ihnen Schwundrisse nach ihren Willen und pflanzen-
ten den so behandelten Baum als Stütze in ihr Haus. In ei-
nem Raster von 10x6 Meter stehen sie da. Nach oben
schlanker werdend, ein Einbruch des Archaischen in die
rechteckige Welt der heutigen Baukonstruktion. «Für die
Förster noch fast Baum, für die Architekten noch nicht ganz
Haus», wie sich Martin Weibel von I + B ausdrückt.
Große Doppelzangen (20 x 70 cm), die auf speziell gefertig-
ten Stützenköpfen aus Stahl liegen, bilden die Primärträger
quer zum Baukörper, längs dazu tragen die Sekundärträger
(20 x 43 cm) die Deckenelemente. Diese bestehen aus sonst
nicht verwertbaren Rundhölzern. Sie wurden seitlich ange-
schnitten, mit der dadurch gewonnenen Fläche auf einer
Schulerplatte befestigt und als umgedrehtes Gesamtpaket
zwischen die Sekundärträger versetzt.
Doch von der Konstruktion bleibt wenig sichtbar. Denn ob-
wohl dies ein Holzhaus ist, wird die Konstruktion nicht vor-
geführt. Es soll ein normales Gebäude sein, kein Konstruktionslehrgang.

Ökologie und Erfindungen

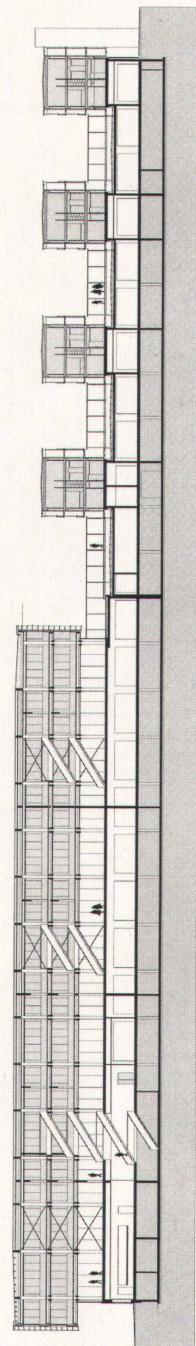
Die Fassade des Schulgebäudes hält in den Obergeschos-
sen eine Lamellenschicht ein. Sie dient als Blend-, aber vor
allem als Wetterschutz. Vor den Fenstern sind die Lamellen





Korridor im Erdgeschoss des Schulhauses. Die zweiseitige Belichtung der Räume am Korridor wird deutlich

Längsschnitt durch die gesamte Anlage



Ansicht der Fassade des Schultraktes. Die Lamellen dienen als Blend- und hauptsächlich Wetterschutz



Hausecke des Schultraktes. Die Zange der Primärträger fasst den Baumstamm des Tragskeletts ein. Die übrige Tragkonstruktion ist nicht sichtbar

aus Glas, vor den Brüstungen aus Holz. Die Holzbrettchen können nach Bedarf ausgewechselt und in der Heizung verbrannt werden: Die Förster unterhalten ihr Gebäude teilweise selbst.

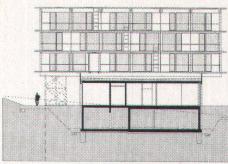
Der ganze Schulkomplex ist voller Erfindungen, namentlich was den ökologischen Betrieb angeht. Die Försterschule ist eines der Projekte des Programms Diane Öko-Bau, das der Bund im Rahmen von Energie 2000 gefördert hat. Die Stichworte dazu lauten: optimale Gebäudehülle, Grünschnitzfeuerung, Solarerzeugung von Warmwasser, mechanische Lüftung, Rückhalten des Regenwassers und bewusstes Mitdenken der Reparierbarkeit und des Rückbaus.

Im Innern ist der Schultrakt von der grossen Raumtiefe des Schulzimmers (rund 12 x 12 Meter) gekennzeichnet. Das erforderte eine zweiseitige Belichtung. Korridor und Schulzimmer sind nicht durch eine Wand getrennt, sondern durch eine Glasschicht verbunden. Damit herrscht im ganzen Schulhaus eine Stimmung von Heiterkeit und Helle, die allerdings durch etwas gar viele Naturholzwände beeinträchtigt wird.

Rahmenbau

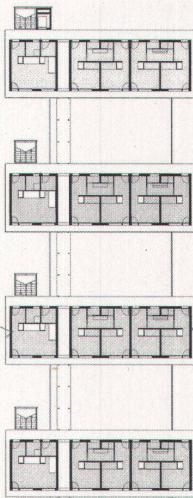
Eine ganz andere Konstruktion wählten die Architekten für das Internat. Die vier Riegel sind als Rahmenbauten konstruiert. Eine preisgünstige Lösung für bescheidene Spannweiten. Im Erdgeschoss befinden sich Einerzimmer, in den beiden Obergeschossen die Dreierzimmer (Duplex). Jeder Student hat seinen eigenen Schlaf- und Arbeitsbereich. Die Balkone beziehungsweise Laubengänge haben zwei Aufgaben: Sie erweitern den knappen Wohnbereich und sie dienen als Fluchtwiege. Aber sie gliedern auch die Baukörper in der Horizontalen. Die geschossweise versetzt angeordneten Fenster unterbrechen die Serienwirkung der gleichmässigen Holzelemente und individualisieren die Querriegel:

Die Försterschule in Lyss ist etwas, was man selten findet: ein Wurf. Trotz der nicht besonders gradlinigen Entstehungsgeschichte, trotz der eingebauten Holzverwertungs-ideologie, trotz der widersprüchlichen Anforderungen ein Wurf. Ein Beweis, dass Architektur stärker sein kann als das Holz.

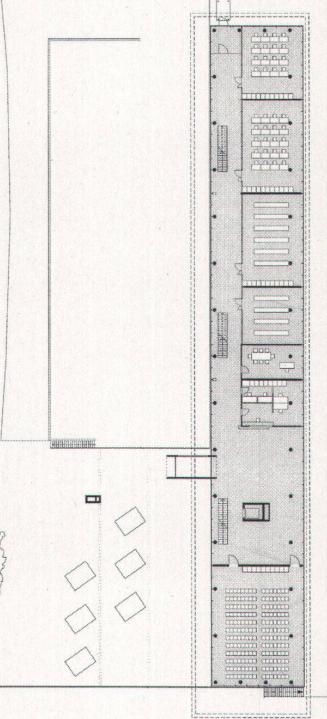
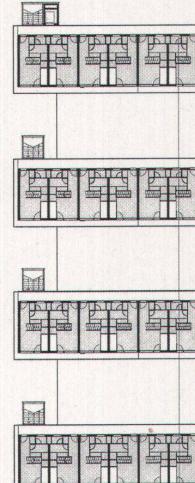


Querschnitt durch den Sockel und Ansicht eines Querriegels des Internats

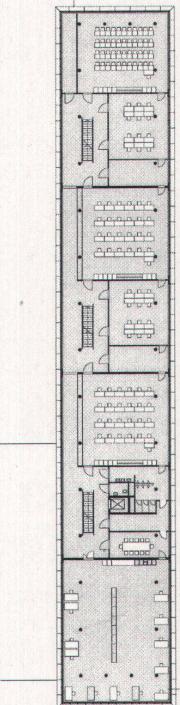
Grundriss Erdgeschoss. Die roten Linien bezeichnen die Brandabschnitte



Grundriss erstes und zweites Obergeschoss

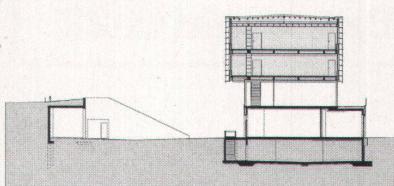


Querschnitt durch den Schultrakt. Links der Werkhof und die Unterstände für die Fahrzeuge



Interkantonale Försterschule in Lyss

Adresse: Hardernstrasse 20, 3250 Lyss
 Bauherrschaft: Stiftung Interkantonale Försterschule
 Beteiligte Kantone: AG, BE, BS, FR, JU, LU, NE, SO, VD, VS, ZH
 Architekten: I + B, Itten und Brechbühl Architekten, Bern
 Ingenieur: Chablot et partenaires, Le Mont sur Lausanne und Pareth AG, Lyss
 Holzbauer: Boss, Thun; Vial, Le Muret; JPf, Le Pasquier
 Verwendete Hölzer: Stützen und Decken aus Tanne, Fenster und Fassaden aus Lärche, Parkett aus Eiche, Treppen aus Buche
 Energiekonzept: Gartenmann Engineering, Bern
 Fr. /m³ SIA BKP 2: 577.– inkl. MWST (nicht abgerechnet)



Am Samstag, den 19. April, organisiert «Hochparterre» eine Besichtigung der Interkantonalen Försterschule in Lyss. Treffpunkt: Försterschule, Hardernstrasse 20. Züge: Bern 9.57 Lyss 10.14 Biel 10.03 Lyss 10.14

Es ist keine Anmeldung erforderlich.